

ÉPREUVE ÉCRITE

Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse

EXAMEN DE FIN D'ÉTUDES SECONDAIRES TECHNIQUES 2015

Division des Professions de Santé et des Professions sociales
Section de la formation de l'éducateur

BRANCHE : Pédagogie sociale DATE: 20.05.2015

DURÉE: 3h

Heimerziehung

1. Fallbeispiel « Tagesablauf in einer Außenwohngruppe für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 18 Jahren »¹ :

« Der Erzieher Ralf beginnt seinen Dienst um 13 Uhr. In der Übergabezeit trifft er auf seine Kollegin Eva, die den nächtlichen Bereitschaftsdienst geleistet hat und die Gruppe morgens geweckt hat. Außer dem mühsamen Wecken am Morgen sei nichts Besonderes vorgefallen, berichtet sie. Nachdem die Kinder und Jugendlichen zur Schule bzw. zur Arbeit gegangen sind, hat sie den Wocheneinkauf vorgenommen, Berichte geschrieben und kurz in der Küche geholfen. Sie benennt einige Punkte, die sie morgen in das Teamgespräch einbringen will, dann geht sie.

Inzwischen sind die Kinder, die zur Schule gehen, eingetroffen. Gemeinsam wird zu Mittag gegessen. Ralf sieht nach, dass die Kinder, die den Küchendienst übernehmen ihre Aufgabe gut machen und hilft bei den Hausaufgaben.

Klaus, 14 Jahre, wird schnell ungeduldig, wenn es nicht klappt, und kann dann die ganze Gruppe in Aufruhr bringen. Ralf versucht Ruhe zu bewahren um ihn nicht zu reizen. Die ErzieherInnen überlegen, ob er in der Gruppe tragbar ist oder ob es für ihn und die Gruppe nicht besser ist, wenn er wieder in eine der anderen Gruppen des Heims verlegt wird. Er ist erst seit vier Wochen hier und weiß, dass er eine Probezeit zu bestehen hat.

Nina hat bei den Hausaufgaben erhebliche Schwierigkeiten. Sie ist noch nicht lange in der Gruppe. Das Team hofft, dass sie wenn ihre turbulenten Gefühle einigermaßen abgeklungen sind, bessere Schulleistungen erbringen wird.

Achim klagt während der Hausaufgabensituation über Kopfschmerzen und Übelkeit. Ralf lässt ihn Fieber messen. Nicht nur um sicher zu gehen, sondern auch um ihn ernst zu nehmen. Er tröstet Achim auf ein Ausruhen nach den Hausaufgaben. Achim reagiert in Drucksituationen öfters mit körperlichen Symptomen. Ralf unterhält sich mit ihm über den heutigen Schulunterricht und erfährt, dass morgen eine Klassenarbeit geschrieben wird.

¹ In Anlehnung an Pausewang, Freya. Ziele suchen – Wege finden. Cornelsen Verlag, 2006 (S. 34-35)

Fabian ist mit seinen Hausaufgaben fertig und möchte sein Kleidergeld haben. Er will sich Turnschuhe kaufen. Ralf lehnt ab, die Schuhe heute mit ihm zu kaufen, weil er alleine im Dienst ist. Einen selbstständigen Kauf traut er Fabian noch nicht zu und Fabian sich selbst auch nicht, obwohl er schon 15 Jahre alt ist.

Etwa um 17 Uhr kommen die Jugendlichen von ihrer Arbeitsstelle zurück ins Heim. Um 18Uhr30 wird das Abendessen eingenommen. Daran soll, wenn möglich die Gruppe geschlossen teilnehmen, damit ein Gruppengefühl entstehen kann. Heute klappt es mal wieder nicht. Klaus, der zum Fussballclub gegangen ist, kann nicht pünktlich zurück sein. Fatima geht um 19Uhr zum Judo. Sie muss etwas früher essen. Der Erzieher Ralf wäre gerne heute mit den verbleibenden Gruppenmitgliedern auf einen nahe gelegenen Schulhof gegangen um dort Skateboard zu fahren. Leider ist es heute nicht möglich. Als Ralf seinen Dienst dem Kollegen von der Nachtbereitschaft übergibt, liegen alle Gruppenmitglieder im Bett.

1.1. Im ersten Teil des Fallbeispiels wird die Teamarbeit angesprochen. Begründen Sie die Bedeutung von Teamarbeit in der Heimerziehung (2x3P: 6P).

1.2. Die Schilderung dieses Tagesablaufs im Heim schildert auch die Vielfalt der Arbeitsaufgaben im Heim.

1.2.1. Beschreiben Sie die heutige Berufsrolle der HeimerzieherInnen (2x2P : 4P).

1.2.2. Beschreiben Sie drei Aufgaben der heutigen Heimerziehung (3x2P : 6P).
Aufgaben der Heimerziehung:

5

1.2.3. Beschreiben Sie drei Alltagsprobleme in der Arbeit von HeimerzieherInnen, die durch den oben beschriebenen Tagesablaufs im Heim deutlich werden (3P)

1.2.4. Damit die Umsetzung der pädagogischen Methoden möglich wird fordert Günder unterschiedliche Aufgabengebiete/Vorgehensweisen. Nennen Sie eines der Aufgabengebiete und stellen Sie dar wie der Erzieher Ralf konkret vorgehen könnte (6P).

1.3. Klaus und Nina leben noch nicht lange in der Außenwohngruppe d.h. ihre Heimaufnahme liegt noch nicht lange zurück.

1.3.1. Beschreiben Sie die möglichen Sichtweisen der Heimaufnahme aus Sicht der « neuen Kinder/Jugendlichen » (4P), der ErzieherInnen (4P) und der Gruppe (4P).

1.4. Klaus lebt noch nicht lange in dieser Aussenwohngruppe. Vorher lebte er in einer betreuten Wohnstruktur. Seine Eltern hatten damals eine stationäre Erziehungshilfe beantragt.

10

1.4.1. Wer kann in Luxemburg einen Hilfeantrag stellen (3P) und wer bezahlt die Hilfsmaßnahmen (2P)?

1.5. In der Situation von Klaus fand ein Wechsel der Hilfeformen vom Betreuten Wohnen zur Außenwohngruppe statt.

15

1.5.1. Beschreiben Sie zwei Ziele die mit dem Einsatz von « Flexiblen Erziehungshilfen » verfolgt werden. (4P)



Elternarbeit im Kindergarten

2. Fallbeispiel : Elterngespräch in der Kita :

20 Familie C. hat seit einigen Wochen mit vermehrten Schwierigkeiten zu kämpfen. Seitdem
der Vater in der Stadt seinen Arbeitsplatz verloren hat und nun täglich zum Pendeln
gezwungen ist, hat besonders die Mutter versucht, das Familienleben neu zu
organisieren. Seit einer Woche ist nun auch die Mutter unter Druck geraten. Ihr
Arbeitgeber hat sie aufgefordert, die Wochenstundenzahl von 20 auf 30 zu erhöhen. Ihren
25 Hinweis auf die angespannte familiäre Situation tat der Arbeitgeber mit der Bemerkung
ab, dass die Kinder doch bereits aus dem Größten heraus seien. Trotz dieser
Schwierigkeiten versucht die Familie, ihren Kindern weiterhin viel Zeit und Zuwendung zu
geben. In der Kita bleibt diese Veränderung nicht unbemerkt. Der Jüngste (3) streitet sich
häufiger als bisher mit den Spielkameraden. Einige Mütter beschwerten sich darüber bei
30 der Erzieherin, die daraufhin die Mutter zum Elterngespräch einlädt. Nach dem Gespräch
berichtet Frau C. (die Mutter) einer guten Freundin: „Die Erzieherin hat mir zunächst viele
positive Dinge über meinen Sohn erzählt. Ich hatte aber die ganze Zeit das Gefühl, das
dicke Ende kommt noch. Irgendetwas wollte sie mir sagen, aber sie druckste nur herum.
Schließlich kam sie, weil ich darauf bestand, auf die Situation in der Gruppe zu sprechen.
35 Eltern hätten sich über meinen Jungen beschwert. Sie könne mir nur den gut gemeinten
Rat geben, ich solle mich doch endlich mal wieder mehr um meinen Sohn kümmern. Da
hab ich angefangen zu weinen.“

(Fallbeispiel angelehnt an Mienert/Vorholz. Gespräche mit Eltern. Entwicklungs-, Konflikt-
und Informationsgespräche. Bildungsverlag EINS. 2007).

40

2.1. Das Beispiel mit seinen unterschiedlichen Lösungswegen verdeutlicht, wie wichtig es
ist, sich vor den Elterngesprächen Gedanken darüber zu machen, wie Gespräche
verlaufen können und was es dabei zu beachten gilt. Dafür ist theoretisches Wissen über
die Grundlagen von Kommunikation und Gesprächsführung hilfreich.

Zur Gestaltung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften brauchen ErzieherInnen
Kompetenzen in den folgenden Bereichen : Fach-Methoden-Selbst- und Sozialkompetenz.
Verdeutlichen Sie jede dieser Kompetenzen mit einem konkreten Beispiel (bezogen auf
die Erzieherin im Fallbeispiel) (8P).

2.2. Aktives Zuhören und Ich-Botschaften gehören in der Erziehungs- und
Bildungspartnerschaft zur professionellen Gesprächsführung. Erläutern Sie
diese beiden Begriffe (2x2:4P).

2.2.1. Wie kann aktives Zuhören der ErzieherInnen sich auf die Eltern (z.B.
Frau C.) auswirken? (4P)

2.2.3. Wie können Ich-Botschaften der ErzieherInnen sich auf die Eltern
(z.B. Frau C.) auswirken? (4P)